

KURZSCHLUSS

im Netzwerk der Herrschaft!

Ist Corona eigentlich gefährlich?

Die Frage, an der sich die Geister scheiden, wenn es darum geht, ob man auf Seiten der Corona-Maßnahmen steht oder auf der anderen, der der „Querdenker“ und der „Corona-Rebellen“, lautet: Ist Corona nun gefährlich oder nicht? Denn dass Maßnahmen wie diese angemessen seien bei entsprechender Schwere einer Pandemie, steht für viele wohl außer Frage.

Wie soll es auch anders sein, wenn wir doch nichts anderes kennen, als dass andere sich den Kopf darüber zerbrechen, was für die Menschheit, Deutschland, für „die Bevölkerung“ am besten sei. Dass wir dabei auf Experten oder Politiker schauen und von vorherin wissen, dass sie uns enttäuschen werden, geschenkt, denn irgendwer muss ja eine Entscheidung für alle treffen und die schlechteste wird es in den meisten Fällen schon nicht sein. Meistens werden uns heutzutage solche Entscheidungen ja eh als alternativlos verkauft, also kann man ja auch nur erleichtert sein, dass man selbst nicht der Depp ist, sondern jemand anders, auf den man dann mit dem Finger zeigen kann, wenn es nicht so läuft wie versprochen.

Wir wundern uns nicht darüber, dass irgendwer anderes über unser Leben bestimmt, denn was anderes kennen wir ja auch nicht. Wenn wir geboren werden, werden wir erst einmal in ein Register eingetragen, damit der Staat gleich von unserer Existenz weiß und über uns wachen kann. Als Kinder werden wir gezwungen uns mindestens neun Jahre lang der Schule zu unterwerfen. Nur zu unserem Besten natürlich, denn nur so erhalten wir „Bildung“ und werden zu „mündigen Bürgern“. Anschließend erwartet uns die Arbeit, acht Stunden am Tag, vierzig Stunden die Woche können wir nicht entscheiden, worauf wir gerade Lust haben, sondern müssen schuften, für den Boss, für die Kunden, für den Markt. Selbst wenn wir eine Arbeit gefunden haben, die sich einigermaßen mit unseren Interessen und Bedürfnissen deckt, bleibt sie ein Zwang, denn man kann nicht einfach damit aufhören, wenn man keine Lust mehr darauf hat.

Wir lernen, dass es für alles Experten gibt, die besser als man selbst wissen, was gut für einen ist. Wir lernen, dass es notwendig ist, dass uns irgendjemand anführt. Wir lernen, dass es einheitliche Regeln geben muss, an die sich alle halten müssen, damit ein Zusammenleben funktioniert. Wir lernen auch, dass all das „Freiheit“ genannt wird. Und wir wundern uns darüber nicht. Wir haben gelernt den Faschismus und die Diktatur zu hassen, die Demokratie aber als das beste aller Systeme zu achten. Wir wissen, dass es nötig ist, dass irgendjemand über uns herrscht, pardon, uns „regiert“, was natürlich was ganz anderes ist. Wir haben sogar Mitleid mit unseren Herrschern, pardon, unseren Politikern, denn solche Entscheidungen würde man selbst nicht gerne treffen wollen. Wir wissen, dass es immer „Unbelehrbare“ geben wird, die sich nicht dem unterwerfen, was das Beste für alle oder zumindest das Bestmögliche oder eigentlich das einzig Mögliche ist. Da muss man sie halt zu ihrem Glück zwingen. Das ist allgemein bekannt. Man streitet sich also nur darüber, was denn nun das Beste sei und auch darüber, wessen Bestes man im Blick haben sollte oder wer

denn nun entscheiden sollte, was das Beste für wen sei, oder noch, dass man misstrauisch die Frage stellt, ob diejenigen, die behaupten das Beste für einen zu wollen, auch tatsächlich das Beste für einen wollen oder sich eigentlich doch nur bereichern, aber das ist ja in der gesamten Geschichte eigentlich nur ein, zweimal vorgekommen. Dass es aber nun Entscheidungsträger geben müsse, die das Beste aufzwingen, pardon durchsetzen, das ist ja völlig klar. So auch bei Corona. Deshalb ist es ja wichtig zu wissen, ob Corona nun gefährlich ist oder eben nicht. Denn während im einen Fall die Corona-Maßnahmen Ausdruck einer Diktatur wären, sind sie im anderen nur humanitär.

Denn diese Entscheidungsträger, die Staaten, die Unternehmen, die Stiftungen, die Banken, die Wissenschaft, sie sind ja bekannt für ihren Humanismus. Bekannt dafür die Gesundheit aller, naja, zumindest der richtigen, immer in den Vordergrund zu stellen. Eine vergiftete und verwüstete Natur, „Zivilisationskrankheiten“, Arbeitsunfälle, Fabriken, Knäste, Atomkraft, Massenvernichtungswaffen, Völkermord zeugen vom aufrichtigen Interesse dieser Akteure an unserem Wohlergehen und unserer Gesundheit. Aber das waren ja andere, die heute sind da ganz anders. Alle die, die bisher das Beste für die Menschen wollten, die Missionare, die Inquisition, die Nazis, die Kolonisateure, die Kommunisten, die bisherigen Ärzte, die bisherige Wissenschaft, die hatten einfach nur das falsche Beste im Blick. Die hier und heute sind ganz anders.

Aber bei dieser ganzen Suche nach dem Besten für die Menschheit oder auch nur für die richtige Menschheit kann man sich vielleicht doch ab und zu mal die Frage stellen, ob wir uns da nicht für dumm verkaufen lassen. Dass dafür, dass die Regierungen und die Unternehmen und die Stiftungen und die Wissenschaft und die Medizin und die Schulen nur unser Bestes und unser Wohlergehen im Blick haben, es uns eigentlich ziemlich dreckig geht. Uns und allen Tieren und allen Pflanzen. Und ob vielleicht weder die Frage ist, was das Beste für uns ist, noch wer darüber entscheiden darf, sondern die eigentliche Frage ist, warum wir überhaupt jemanden für uns entscheiden lassen und dass vielleicht all die Misere daher kommt, dass wir zulassen, dass andere über uns entscheiden.



Ein sabotierter Schaltschrank in Frankreich. Infrastruktur wie diese erhält das Netzwerk der Herrschaft und unsere Isolation aufrecht.

Gegen ein Leben in der Isolation!

Es ist eine besondere Zeit, die wir hier mit dem Ausbruch des Corona-Virus erleben. Unsere bisherige Normalität wurde durchbrochen und wir spüren am eigenen Leib, was es heißt in einer Demokratie verwaltet und eingesperrt zu sein. Risikogruppen, die wir solidarisch beschützen müssen, dienen als Argument jegliche Maßnahme durchzuwinken, denn niemand will, dass Menschen sterben oder keine Behandlung bekommen, weil das eingesparte Gesundheitssystem zu wenig Behandlungsbetten bereit stellen kann. Ob die durchgesetzten Maßnahmen nun wirklich sinnvoll sind, um das zu verhindern, wird nur am Rande besprochen. Fest steht: wir müssten alle zusammenhalten um gemeinsam durch die Krise zu kommen um unser System aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig steuern wir einem Abgrund entgegen. Und damit meine ich nicht nur eine wirtschaftliche Krise, sondern vor allem die tägliche Isolation, die Überwachung und die Unfreiheit darüber zu entscheiden, was mich, mein Leben, betrifft. Denn welches Leben wird mir denn schon eigentlich gewährt? Ist es ein Überlebenskampf in einer Gefängnisgesellschaft, wo jeder gegen jeden arbeitet und ich mich zum Schluss über die knapp werdenden Supermarktartikel prügeln soll? Oder was heißt es für mich und andere meine Lebenserwartung auf das Maximum zu verlängern? (Damit meine ich nicht, dass wir auf das Leben von Risikogruppen scheißen sollten. Ich kann diese Personen in meinem Umfeld sehr wohl fragen, wie sie sich mit mir treffen wollen und welche Dinge sie brauchen.)

Mir stellt sich immer wieder die Frage **wie ich leben will** und nicht, dass ich wegsperrt und isoliert meinen Körper funktions-tüchtig – wenn auch abgestumpft und im Ru-

hemodus – erhalten muss. Weil Leben bedeutet für mich nicht nur für den Arbeitsmarkt nützlich zu sein, meine Knochen und Gelenke zu schänden, bis ich irgendwann eine Rente bekomme und sie irgendwo im Altersheim abzusetzen, bis mich irgendwann ein Virus oder eine andere Krankheit hinwegrafft. Leben bedeutet für mich nicht mich darüber zu sorgen, wie ich die Monatsmiete bezahle und welcher Inkassobrief der dringlichste ist oder stundenlang auf Bildschirme zu starren.

Was für jeden von uns genau leben heißt, kann ich nicht beantworten, weil da jeder andere Bedürfnisse und Sehnsüchte hat, die er oder sie verwirklichen möchte. Trotzdem ist für mich klar, dass mein Leben jetzt sehr schnell zur Ordnungswidrigkeit wird, indem ich nachts noch rausgehe und mich nicht einsperren lasse. Oder auch anderweitig verfolgt wird, wenn ich mich selbst dafür entscheide, wie ich mich zu diesem System der Ausbeutung und Unterdrückung verhalte. Das ist für mich aber kein Grund mich an die Maßnahmen rund um das Coronavirus zu halten, sondern eher ein Zeichen dafür, dass die Grenzen und Zäune nun näher an mich herangerückt und offensichtlicher für einen breiten Teil der Bevölkerung geworden sind. Wenn das Medienecho und die Politik nun nach verantwortungsvollen Bürgern schreit, dann ruft sie im Grunde zum Gehorsam und zur Unterwerfung auf – denn Verantwortung bedeutet für sie zu Hause zu bleiben und sich still an ihre Anweisungen zu halten. Was jedoch wirkliche Verantwortung in unserer Welt bedeutet, ist sich aktiv gegen die täglichen Misshandlungen zu wehren und das Leben auszuprobieren, indem wir nicht nur dafür Sorge tragen möglichst lange zu überleben.

Sabotagen gegen das Netz der Herrschaft

Ohne seine sehr analoge Struktur würde das Netz nicht funktionieren. Und ohne das Netz wäre unser Einschluss wohl kaum durchsetzbar. Kein Home-Office, keine Ablenkung durch hunderte Apps und Webseiten. Wir müssten der elenden Realität ins Gesicht blicken...

Ob das wohl ein Grund für die anhaltenden kleineren und größeren Sabotagen gegen die Infrastruktur des Internets und des Funknetzes in ganz Europa ist?

Funkstille...

bei den Bullen in Viechtach, Bayern. Am 26.1. bricht auf dem Weigelsberg ein Feuer im Technikraum eines Funkmastes des Tetra-Funk-Netzes aus, welcher von der Polizei

genutzt wird. Bullen ohne mobile Kommunikationsmöglichkeiten könnten uns wohl nur halb so sehr schikanieren... Elende Denunzianten, die ihre Nachbarn für einen Moment nicht mehr verpeifen können, wenn diese von mehr als „einem Haushalt“ Besuch bekommen...

Leider müssen wir bedenken, dass die Bullen natürlich auch noch Handys haben, doch auch diese benötigten Funkmasten und, dass der Polizeifunk über einen Notfallmodus verfügt, der begrenzt auch ohne Funktürme funktioniert.

Home-ohne-office: Internet sabotiert!

27.1.: Im Ort Plaisance-du-Touch in Frankreich haben Unbekannte einen weißen

Schaltschrank (oder „Multifunktionsgehäuse“ kurz „MFG“) am Straßenrand geöffnet und die darin verbundenen Glasfaserkabel herausgerissen. Daraufhin fiel in einem ganzen Viertel das Internet aus und das nun schon zum fünften Mal in zwei Jahren!

Dominoeffekt

4.2.: In der französischen Gemeinde Yutz wurde ein Funkmast sabotiert. Dabei wurden Glasfaserkabel durchtrennt. Das führte nicht nur zu einem Ausfall in Yutz sondern auch zum Ausfall von 52 weiteren Funkmasten. Hier zeigt sich, dass ein kleiner Vandalenakt zu einem ungeahnten Dominoeffekt führen kann. Etwa einen Tag waren die meisten Masten außer Betrieb.



Polizeiauto in Innsbruck verabschiedet sich vom Dienst.

Töte den Soldaten in deinem Kopf!

„Wir sind im Krieg!“ – ist das, was uns Medien und Politik einhämmern wollen. Im Krieg gegen einen Virus. Dieser Krieg soll auch den Einsatz all der militärischen Mittel rechtfertigen, auf die der Staat zurückgreifen kann: Ausgangssperren, Grenzsicherungen, Militär in Gesundheitsämtern und Impfzentren, staatliche Propaganda, welche die gegenwärtige Krise mit dem zweiten Weltkrieg vergleicht. Doch wie kommt der Staat auf die Idee Soldaten ins Feld zu führen, obwohl es sich doch eigentlich um eine Gesundheitskrise handelt? Wie ist es zu rechtfertigen, dass man in vielen Ländern nicht mehr hinaus gehen darf, als hätte gerade eine militärische Invasion stattgefunden? Der Staat argumentiert, dass er das Militär für die notwendige Infrastruktur der Impfungen braucht. Menschen, die zum Töten und Schießen ausgebildet sind, sollen plötzlich „Leben retten“ und impfen, während unsereins nicht mehr das Haus verlassen darf. Der Staat bekämpft das Virus mit einer Armee und behandelt jedn mögliche Virusträger*in (also alle) wie seinen Feind. Die Bürger müssen überwacht, ihre Bewegungen nachverfolgt und kontrolliert, ihre Freiheit und Bewegungen maximal eingeschränkt werden und jede Übertretung geahndet, bestraft, ja, der Feind muss aus- und eingeschlossen und gejagt werden. Das Militär ist das Rückgrad des Staates, seine Söldnerarmee, und wenn eine gesundheitliches Problem militärisch beantwortet wird, werden die Werte des Militärs zum allgemeingültigen Wert erklärt, welche in jedem Aspekt der Gesellschaft durchgesetzt werden sollen: Autorität, Disziplin, Hierarchie, Gehorsam, Gleichschaltung des Denkens und absoluter Glaube an das staatlichen Gewaltmonopols, um jegliche Probleme und Konflikte zu lösen. Wenn das Militär in immer mehr zivilen Bereichen arbeitet, werden somit auch die militärischen Werte und Methoden in immer mehr ge-

ellschaftlichen Bereichen angewandt. Diese zivil-militärische Zusammenarbeit ist ausgesprochenes Ziel des Staates. Der Staat sieht sich immer wieder mit verschiedenen chaotischen Faktoren konfrontiert, die seine Stabilität untergraben könnten: Migrationswellen, Wirtschaftskrisen, Klimawandel, Epidemien, Protestbewegungen, Krawalle und Aufstände. Wenn sich plötzlich Chaos innerhalb von riesigen Metropolen ausbreitet, fürchtet der Staat um seine absolute Kontrolle und Oberhand. Somit bereitet er sich zusehends auf den militärischen Einsatz gegen die eigene Bevölkerung und insbesondere in Großstädten vor (siehe: NATO-Bericht. Urban Operations 2020.) Somit macht der Staat klar, dass er im Falle eines Kontrollverlustes dazu bereit ist mit jeglicher Gewalt seine Vormacht zu verteidigen und insbesondere die bestehende Wirtschaftsordnung und die Privilegien der Reichen.

Die Ausgangssperre ist ein militärisches Mittel, um menschlichen Kontakt, soziale Ansammlungen, Chaos und mögliche dem Staat feindlich gesinnte Bewegungen und Bestrebungen zu verhindern. Wer in der Nacht nicht zu Hause ist, muss damit rechnen von den Bullen kontrolliert zu werden und 500€ Strafe zu zahlen. Am härtesten trifft diese sowie andere Maßnahmen Obdachlose, Leute mit Haftbefehlen, Geflüchtete, Jugendliche und Feiertagstäter als auch Menschen, die nachts Straftaten begehen wollen – kurz, die arme und für den Staat gefährliche Klasse. Beschweuerte Aufrufe wie jener nach einem absoluten Lockdown („zeroCovid“) – was Checkpoints, die Abriegelungen jeder einzelnen Region und absolute Grenzsicherungen bedürfte – würden diese Dynamik um noch ein vielfaches bestärken.

In Chile wurde im Oktober 2019 wegen einer andauernden Revolte gegen den Staat der Ausnahmezustand und Ausgangssperren verhängt und zum ersten

„Schwurbler“, „Coronaleugner“, „Impfgegner“ oder neuerdings und noch besser „Impfleugner“, mannigfaltig sind die Begriffe mit denen Menschen bezeichnet werden, die sich an den Corona-Maßnahmen stören und den Geschichten, mit denen sie begründet werden.

Ganz klar, jeder und jede, die etwas gegen die Maßnahmen und ihre meist fragwürdigen Begründungen hat, soll ins Abseits gestellt und diffamiert werden. Man wird in eine Schublade gesteckt und zum letzten Deppen erklärt und die Sache hat sich. Jede weitere Diskussion ist überflüssig, wieso sollte man auch mit einem „Impfleugner“ diskutieren? Und vor allem, wieso sollte man noch über mRNA-Gen-Impfungen diskutieren, das machen doch nur diese irren „Impfleugner“? Was hier passiert, ist eine alte Nummer, die leicht zu durchschauen ist – sollte man meinen. Dennoch, oder vielleicht weil diese Formel so einfach ist, scheint sie zu funktionieren. Wir können diese Formel als Kontamination bezeichnen. Einen Prozess, bei dem unliebsamen Themen, Inhalte und Fragestellungen mit einer realen oder herbei-

fantasierten Rolle identifiziert bzw. kontaminiert werden. Diese Rolle ist dann meist so abwegig und jenseitig, dass das Thema, der Inhalt oder die Fragestellung selbst ins Abseits gestellt werden. Wer es dann noch wagt, die Frage aufzugreifen, landet unmittelbar im Topf mit der Rolle.

Die Kontaminations-Formel findet exzessive Anwendung seit dem Ausbruch der Corona-Maßnahmen und manche Bevölkerungsteile scheinen dafür besonders anfällig. Neben Journalisten praktischer aller Blätter scheinen vor allem Progressive und viele Linke von einer hohen Ansteckung betroffen zu sein. Weshalb diese wohl auch die vehementesten Abnickdackel und Balkonklatzcher der Regierungsmaßnahmen sind. Wodurch sich vor allem die Linken hoffentlich für immer als vermeintliche Freiheitskämpfer diskreditiert und gezeigt haben, dass sie nicht mehr sind als der linke Flügel von Staat und Kapital.

Wenn wir das Prinzip der Kontamination verstehen, sind wir besser gewappnet, auch diesen Rattenfängern nicht in die Falle zu gehen.

Auflehnung gegen die Ausgangssperre

Nicht überall schlucken die Menschen einfach die ihnen aufgezwungenen Ausgangssperre. Vielerorts kommt es zu kleinen Sabotagen und Krawallen – nicht nur in den Niederlanden.

Bullenwagen abgefackelt!

So brannte am 5.2.2021 im beschaulichen Innsbruck ein Polizeiauto. Im Internet wurde dazu folgendes kommentiert: „Das Auto brannte vollständig aus und ist nun sozusagen „dienstunfähig“. Ausgegangen wird von Brandstiftung. Prinzipiell eine tolle Sache, denn nun ist – zumindest für den Moment – ein Auto mit Bullen weniger auf Innsbrucks Straßen unterwegs, mit dem kontrolliert, schikaniert und bestraft werden kann. Bis dato gibt es keine Hinweise, kein Bekennungsschreiben, nichts was auf die Urheberchaft dieser Attacke schließen lässt. Und die wird es wohl auch kaum brauchen, denn ein solcher unmissverständliche Angriff auf die Infrastruktur der Polizei braucht wohl kaum eine weitergehende Erklärung. Gründe gibt's genug und sie speisen sich ganz einfach aus der üblichen Tätigkeit der Bullen. Basta.“

Krawall gegen Ausgangssperre

Libanon: nach Verlängerung der seit 14. Januar geltenden ganztägigen Ausgangssperre brechen ab dem Abend des 25. Januar Krawalle in Tripoli im Norden des Libanon und Proteste auch im Rest des Landes aus. Die Ausgangssperre verschärft die im Land weit verbreitete Armut drastisch. Während vier Nächten greifen Wütende den Regierungssitz, Bullen und Armee an, das Rathaus wird niedergebrannt und es versammeln sich wütende Menschenmengen vor den Anwesen wichtiger Politiker. Es werden hunderte verletzt und ein Demonstrant getötet.